

**Georg Philipp Telemann** (1681-1767)

Suite e-moll TWV 55:e1

für Flöte, Oboe, zwei Violinen, Viola,  
Violoncello und Cembalo

*Ouverture – Réjouissance - Rondeau - Loure -  
Passepied - Air - Gigue*

**Antonio Vivaldi** (1678-1741)

Concerto D-Dur für Streicher RV 121

*Allegro - Adagio- Allegro*

**Johan Joachim Agrell** (1701-1765)

Concerto D-Dur

für Flöte, zwei Violinen, Viola, Violoncello  
und Cembalo

*Allegro – poco Andante- Presto*

PAUSE

**Giovanni Alberto Ristori** (1692-1753)

Concerto Es-Dur

für Oboe, zwei Violinen, Viola, Violoncello  
und Cembalo

*Andante - Allegro - Cantabile - Allegro*

**Charles Avison** (1709-1770)

Concerto VII Es Dur

für Streicher und B.c.

*Largo - Allegro - Largo - Allegretto*

**Christoph Graupner** (1683-1760)

Concerto grosso

für Flöte, Oboe, zwei Violinen, Viola und B.c.

*Vinace - Largo e giusto - Allegro*

*Quantz - Collegium*

Jochen Baier

Marcus Kappis

Margaret MacDuffie

Manfred Dörge

Johanna Günther

Regina Wilke

Gertrud Zimmermann

Flöte

Oboe

Violine

Violine

Viola

Violoncello

Cembalo

1729 bewarb er sich um die Nachfolge des verstorbenen  
Dresdner Kapellmeisters Johann David Heinichen, war  
aber abgelehnt worden. 1732 ging die Theatertruppe auf  
Reise nach Moskau und St.Petersburg. Obwohl Ristori in  
Dresden ein hoch angesehener Komponist war und vor  
allem mit seinen Opern und kirchenmusikalischen  
Werken grossen Anklang fand, begann mit dem  
aufkommenden Erfolg des berühmten Johann Adolf  
Hasse (1699-1783) sein Einfluss zu schwinden. Die  
Schauspielmusik, für die er zuständig war, wurde 1733  
aufgelöst und er wurde Kammerorganist. Im Jahr 1738  
begab er sich auf Reisen nach Polen und Italien. Nach  
seiner Rückkehr wendete er der intriganten Welt der  
Oper den Rücken zu und betätigte sich als Kirchen-  
komponist, Organist und Pianist.  
Erst 1750, drei Jahre vor seinem Tod, nahm er den  
Kontakt zur Oper wieder auf, da er unter Hasse zum  
Vizekapellmeister ernannt wurde.



**Charles Avison** wurde in Newcastle  
upon Tyne geboren. Charles Burney  
schrieb, dass er in seiner Jugend  
Italien besuchte und bei Francesco  
Geminiani (1680-1762) Unterricht  
hatte. 1736 wurde er Organist in  
Newcastle. Dort gründete er eine  
Abonnements-Konzertreihe. Er

lebte vom Cembalo-, Violin- und Flötenunterricht.  
Bekannt wurde er durch einen Essay über den musika-  
lischen Ausdruck, in welchem er unter anderem Georg  
Friedrich Händel kritisierte, woran sich eine heftige  
öffentliche Diskussion entzündete. Seine Concerti haben  
einen besonderen Reiz und vielleicht hat er in ihnen seine  
Idealvorstellung vom musikalischen Ausdruck verwirk-  
licht.

*Mit freundlicher Unterstützung  
der Staatlichen Schlösser und Gärten*



Baden-Württemberg



*Quantz-Collegium e.V.*

**55. Sommer 2011**

## Festliche Serenaden Schloss Favorite

Künstlerische Leitung: Jochen Baier



« Concerti »

4.Programm	<b>Freitag</b>	<b>16. September · 20 Uhr</b>
	<b>Samstag</b>	<b>17. September · 20 Uhr</b>
	<b>Sonntag</b>	<b>18. September · 19 Uhr</b>



„Unfaßbar, solchen Reichtum zu besitzen und ihn achtlos in der Ecke verstauben zu lassen!“ schrieb der Musikwissenschaftler und Herausgeber barocker Werke, Max Seiffert (1868-1948) im Jahr 1927 im Beiheft zur Veröffentlichung der Tafelmusik von **Georg Philipp Telemann**.

Tatsächlich gehörte Seiffert, Anfang des 20. Jahrhunderts, zu den Wiederentdeckern Telemanns. Für uns heute unvorstellbar, dass an den Fähigkeiten dieses bedeutenden Barockkomponisten, der in Hamburg u.a. als *Director Musices und Kantor*, die angesehensten und wichtigsten musikalischen Ämter Deutschlands inne hatte, gezweifelt wurde und sein Werk tatsächlich vergessen und falsch beurteilt worden war.

In der Barockzeit wurde Musik oft als Hintergrundmusik verwendet - bei Banketten diente sie der Unterhaltung während des Essens. Diese Tradition der Tafelmusik ging in der Mitte des 18. Jahrhunderts zu Ende und es entwickelten sich später andere Formen der leichteren Musik wie das Divertimento zur Zeit Mozarts. Telemann schrieb seine zweiteilige *Musique de table* im Jahr 1733. Es handelt sich hierbei um eine Sammlung von Suiten, Concertis und Sonaten in den unterschiedlichsten Besetzungen, aus der wir die Suite e-moll TWV 55:e1 ausgewählt haben.

Das konzertante Element steht im Mittelpunkt des heutigen Programmes. Nicht umsonst entwickelte sich im Sprachgebrauch aus dieser musikalischen Form des *Concertos*, dem Wettstreit der Instrumente, im 18. Jahrhundert das musikalische Ereignis des Konzertes. Dieses diente nur der Aufführung musikalischer Werke und war damit etwas Neuartiges, was die volle Konzentration des Publikums forderte.

Der Komponist, der die wichtigsten Beiträge zu diesem Genre schuf, war **Antonio Vivaldi** (1678-1741). Er war sicherlich einer der besten und innovativsten Komponisten in der Gattung der Concerti seiner Zeit. Sein Einfluss auf die Komponisten seiner Zeit war immens groß. Im Laufe seines Lebens komponierte er rund 500 (!) Konzerte.. Allein 230 Violinkonzerte, 70 Orchesterkonzerte, 80 Doppel- und Tripelkonzerte und

100 Konzerte für Fagott, Cello, Oboe und Flöte. Energie, Schwung und Rhythmus sind die Merkmale seiner Kompositionen – einzigartig in ihrer Vitalität. Er hat es verstanden, sehr einprägsame Themen im Eröffnungsteil eines Werkes zu finden, die immer wiederkehrend dem musikalischen Geschehen seine Form geben.



**Johan Joachim Agrell** wurde 1701 in Ostgotland in Schweden in einem Pastorenhaushalt geboren. Wahrscheinlich hat er bereits während seiner Gymnasialzeit in Linköping eine musikalische Ausbildung genossen und auch in seiner Studienzeit in Uppsala die

Violin- und Cembalostudien weiter vertieft. Vermutet wird, dass der sieben Jahre ältere bedeutende Violin-virtuose Johan Helmich Roman sein Lehrer war. Agrells solistische Qualitäten als Cembalospieler wurden unter anderem von Prinz Maximilian von Hessen-Kassel wahrgenommen. Dessen Bruder, Friedrich von Hessen-Kassel, war seit 1720 schwedischer König. Agrell wurde für den Kasseler Hof gewonnen, wo er als Virtuose ebenso hervortrat wie als Lehrer und Komponist.

Durch den italienischen Kapellmeister Fortunato Chelleri (1690-1757), ebenfalls am Hof in Kassel tätig, wurde Agrell mit der italienischen Instrumentalmusik vertraut. Auf seinen Reisen als Solist hatte er Gelegenheit, die europäische, zeitgenössische Musikkultur kennen zu lernen. Er war sowohl in Deutschland, als auch in England, Frankreich und Italien unterwegs, wo er als Giovanni Agrelli auftrat. In England erschienen auch etliche seiner Werke im Druck.

Die Kasseler Hofhaltung des Prinzen Maximilian geriet im Laufe der Jahre in finanzielle Nöte und er konnte vermutlich seine angestellten Musiker nicht mehr bezahlen. Noch im Jahre 1806, 41 Jahre nach Agrells Tod, stellten die Nachfahren Agrells Regressansprüche an den Kasseler Hof.

Als neue Perspektive bewarb sich Agrell 1746 um die freigewordene Stelle des *Director musices* in Nürnberg. Dass Musiker jener Zeit aber nicht nur als solche angestellt wurden, zeigen die mit der musikalischen Stellung einher gehenden öffentlichen Ämter, für die Agrell bezahlt wurde.

Er war sowohl als *Stadtschenke* (Wirt) und *Hochzeitleiter* tätig, als auch als *Leich-Bitter* unterwegs. So musste er im Auftrag seiner Herren sowohl bei Hochzeiten als auch bei Begräbnissen zu den Feierlichkeiten einladen und für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltungen sorgen. Allerdings konnte er vor allem letztere Tätigkeit, da er „*nicht ganz geläufig die deutsche Sprache sprach und sehr schüchtern war*“ nicht durchführen und übergab diese an einen Gehilfen.

In der Zeit von 1747 bis zu seinem Tode 1765 hatte er diese Stellung inne und er wirkte ebenso noch an der Frauenkirche als *Director Chori musici*. Zusammen mit den Einnahmen bei den immer wiederkehrenden Feierlichkeiten wurde er mit einem Jahresgehalt von 1000 Gulden überdurchschnittlich entlohnt.

1749 heiratete er mit 48 Jahren die Sängerin Magaretha Förtsch, die bereits drei Jahre später starb.

Agrells kompositorische Bedeutung liegt im Bereich der Instrumentalmusik, vor allem bei der Cembalomusik. Hier entwickelte er seinen eigenen konzertanten Stil, der zur Weiterführung hin zum klassischen Klavierkonzert beitrug. Aber auch das in Handschrift vorliegende Flötenkonzert in D-Dur ist eine wirkliche Entdeckung auch für heutige Musiker und ihr Publikum.

Auch bei **Giovanni Alberto Ristori** handelt sich um einen Komponisten, der einen Teil seines Lebens in Deutschland verbracht hat. Über die Kindheit und Jugend des im Jahr 1692 in Bologna geborenen Musikers ist nicht Näheres bekannt.

Ein erstes nachgewiesenes Werk, die Oper *Orlando furioso*, wurde im Jahr 1713 in Venedig aufgeführt und zwei weitere Opern in Bologna. Es wird vermutet, dass er danach Schüler von Antonio Caldara (1670-1736) in Wien war. Im Jahr 1715 erfolgte die Übersiedlung nach Deutschland.

Sein Vater, Tommaso Ristori, leitete eine reisende Schauspieltruppe, mit der er nach Dresden ging. Alberto wurde der „*compositeur de la musique italienne*“ der Schauspielgruppe, die sich am sächsischen Hof niederliess. 1718 wurde ihm die Leitung der von August I. gegründeten *Königlich-Polnische Kapelle* anvertraut, aus der auch Johann Joachim Quantz hervorging. In Dresden wurden mehrere seiner Opern erfolgreich aufgeführt.